

Predigt (Joh 25,26-16,4):

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese Worte aus dem 15. und 16. Kapitel des Johannesevangeliums:

26 Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird Zeugnis geben von mir.

27 Und auch ihr seid meine Zeugen, denn ihr seid von Anfang an bei mir gewesen. 16 1 Das habe ich zu euch geredet, damit ihr nicht abfallt. 2 Sie werden euch aus der Synagoge ausstoßen. Es kommt aber die Zeit, dass, wer euch tötet, meinen wird, er tue Gott einen Dienst damit. 3 Und das werden sie darum tun, weil sie weder meinen Vater noch mich erkennen. 4 Aber dies habe ich zu euch geredet, damit, wenn ihre Stunde kommen wird, ihr daran denkt, dass ich's euch gesagt habe. Zu Anfang aber habe ich es euch nicht gesagt, denn ich war bei euch.

Liebe Gemeinde,

dieser Sonntag, so zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten ist nicht der beliebteste Sonntag im Kirchenjahr.

Jesus ist seit Christi Himmelfahrt nicht mehr da. Der Heilige Geist vor Pfingsten ist auch noch nicht da. Tja, und die Gemeinde ist auch nicht da.

O.K., das war vielleicht jetzt etwas übertrieben. Schön, dass Sie alle da sind!

Nicht genug, dass dieser Sonntag etwas ungünstig liegt. Wir haben auch noch einen Predigttext aus dem Johannesevangelium gehört, der nicht so ganz leicht ist.

Mal schauen, was man daraus machen kann und doch etwas von Gott, von Jesus, von seinem Geist etwas in diesem Gottesdienst an diesem Sonntag zu spüren ist.

Dazu sollte man sich erstmal klar machen, was der Heilige Geist ist.

Klar ist, dass nach biblischem Verständnis der Heilige Geist eine Person ist! Das Ganze hat also was Persönliches, Beziehungsvolles, wenn es um den Geist Gottes geht.

Manche verbinden mit dem Heiligen Geist, dass man total begeistert im Glauben ist, dass es in Gottesdiensten so richtig abgeht, dass Menschen sich mit ihren Gaben und Fähigkeiten so richtig einbringen und es total fröhlich zu geht.

Manche verbinden mit dem Heiligen Geist dabei was ganz Besonderes: das Zungenreden.

Menschen, erfüllt vom Heiligen Geist, fangen an, in anderen Sprachen und unverständlichen Wortlauten zu reden. Das kann man noch heute in charismatischen Gemeinden, in freikirchlichen Pfingstgemeinden erleben.

Mancher wird da vielleicht die Stirn runzeln und sagen: Das ist aber total komisch. Das machen wir aber nicht.

Keine Sorge, dazu will ich Sie jetzt auch nicht motivieren und sagen: Das muss so sein.

Aber ich würde schon sagen: Glaubensbegeisterung hat was mit dem Heiligen Geist zu tun. Das tut unserer manchmal trägen und auch müden Kirche gut. Das brauchen wir.

Der Evangelist Johannes betont nun noch eine andere Seite des Heiligen Geistes. Der Heilige Geist wird von ihm eher etwas sachlich, nüchtern beschrieben.

Der Heilige Geist steht da für den christlichen Glauben.

Der Heilige Geist macht klar, dass Jesus der Christus ist.

Der Heilige Geist macht es möglich, dass Menschen zum Glauben an Jesus kommen.

Der Heilige Geist ist ein Geist der Wahrheit. Damit ist gemeint: Er zeigt uns Menschen auf, dass das mit Jesus, was man von ihm in der Bibel erzählt, echt wahr ist, dass das wirklich stimmt.

Das alles macht der Heilige Geist!

Und all das zieht sich wie ein roter Faden durch das Johannesevangelium.

So ist es beim Heiligen Geist nicht. Er ist tatsächlich der Staranwalt. Egal, in welcher besch... eidenen Situationen ich auch stecke, er wird da sein. Er wird da mich vertreten. Er wird mich da raushauen. Er wird mich fähig machen, dass ich wieder leben kann, so wie ich bin, dass ich zu dem stehen kann, was ich denke, meine und glaube, als Christ.

Genau solche schwierigen Situationen, in denen ich so einen Anwalt richtig nötig habe, werden im zweiten Teil des Bibeltextes aus dem Johannesevangelium beschrieben.

Da werden sie - gemeint sind die Juden - die Christen verfolgen und töten. Und da werden sie meinen, sie tun damit Gott einen Dienst. Was für eine schreckliche Aussage.

Und man muss mit dieser Aussage, die hier gemacht wird, auch sehr vorsichtig umgehen.

Ja, sicherlich, gab es Christenverfolgungen. Aber war es in der Geschichte der Christenheit nicht oft umgekehrt? Man denke nur an das ganz dunkle Kapitel der deutschen Geschichte aus dem letzten Jahrhundert.

Diese Worte aus dem Johannesevangelium kann ich heute so nicht einfach nachsprechen und eins zu eins übertragen.

Und außerdem bin ich doch nicht in so einer schlimmen Situation.

Sicher, es geht vielen Christen, Brüdern und Schwestern in anderen Ländern der Erde richtig schlecht. Open doors berichtet andauernd davon und es ist richtig, sich das bewusst zu machen, für unsere Geschwister zu beten und ihnen zu helfen, wo ich es kann. Zu Recht gibt es in unserer Gemeinde einen Tag im Jahr, im November, wo man thematisch durch Open doors an verfolgte Christen in aller Welt denkt. Das ist wichtig!

Aber mal ganz ehrlich: Mir selbst, unserer eigenen Kirche geht es doch in dem Punkt nicht schlecht. Ich lebe in einem Land, in dem seit dem Tag der Befreiung 70 Jahre Frieden, Freiheit, Demokratie und Wohlstand herrschen. Den Christen geht es doch hier gut!

Man kann sich daher schon fragen: Hat sich damit das, was Jesus hier im Johannesevangelium sagt, erledigt, weil ich in einer völlig anderen Situation sind?

Ich denke nicht. Ich denke, ich sollte das Ganze in einem anderen Sinne auf meine heutige Situation übertragen.

Ja, materiell geht es mir nicht schlecht. Da bin ich reich. Aber bin ich auch reich im Glauben? Bin ich auch reich im Geistlichen?

Ich denke, da liegt heute mein Problem bzw. das Problem unserer Kirche.

Materiell sind wir reich. Geistlich sind wir eher arm.

Ich werde da den Eindruck nicht los: Da herrscht oft eine geistliche Lehre.

Da sieht man die alltäglichen Dinge, mit denen man zugeschüttet wird. Man versucht den hohen Level, das Niveau vom Lebensstandard zu halten. Das muss alles laufen, laufen und nochmals laufen. Man sieht nur das, was so offensichtlich vor einem liegt: All die Aufgaben, all die Termine, alles, was zu tun und zu machen ist usw. Aber das dahinter? Oder wie es mein Pfarrkollege Andre Kielbik an Christi Himmelfahrt so schön in der Predigt sagte: Die Perspektive, der Blick durch den Alltagsbrasel zu Gott hin?

Der geht doch oft flöten. Das Geistliche bleibt auf der Strecke.

Ich kenne das zumindestens zum Teil bei mir so und ich arbeite gerade daran.

Und ich gehe davon aus, das kennen viele unter uns.

Jesus hingegen will uns darauf aufmerksam machen: Hey, wacht auf! Ihr seid da nicht allein. Ihr habt den Heiligen Geist, den Parakleten! Ihr habt den Anwalt, der eure Sache vertritt. Ihr habt den Anwalt, der für euch die Sachen regelt. Lasst den mal machen. Das Urteil, das, was er für euch rausschlägt, wird gut ausgehen. Vertraut drauf! Lasst euch darauf ein! Lasst euch da neu geistlich leiten!

Da ist geistliche Leitung gefragt, bei mir selbst, in unserer Gemeinde, in unserer Kirche!

Ich gehe davon aus: Das ist gerade dran! Und genau dazu ermutigt mich der Bibeltext aus dem Johannesevangelium!

Das macht mir Mut, mich selbst da geistlich neu auf den Weg zu machen.
Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.